

Viel wird heute in weiten Teilen der Christenheit über das Land und das Volk *Israel* gesprochen und geschrieben. Auf Kongressen, in Vorträgen und Zeitschriften werden Christen mit oft glühenden Worten zur Solidarität und Identifikation mit dem Staat Israel, zu materiellen Spenden, zur moralischen und politischen Unterstützung für das jüdische Volk und Pilgerreisen in das „verheißene Land“ usw. aufgerufen. Es ist nicht zu übersehen, das selbst wahre Gläubige in Gefahr stehen, in den Sog einer gewissen Israel-Begeisterung zu geraten. Statt daß sie vor allen Dingen auf das sinnen, „was *droben* ist, wo der Christus ist“ (Kol 3,1.2), hängt ihr Blick wie gebannt an diesem Volk und Land – an Israel.

Gewiß, das Volk Israel ist das interessanteste Volk der Erde; denn es war einst das irdische Volk Gottes, und sein Land war der Drehpunkt der Erde, der Nabel der Welt (vgl. 5. Mose 32,8; Hes 5,5) – ein schwaches Bild der noch zukünftigen Tage, wenn der Herr Jesus Sein Friedensreich hier auf der Erde aufrichten wird. Dieses Reich unter seinem göttlichen König ist Gegenstand des prophetischen Wortes, auf das zu achten wir wohl tun als auf eine Lampe, die an einem dunklen Ort leuchtet (2. Petr 1,19). Insofern kann man heute Israel als einen Zeiger an der Weltenuhr vergleichen: nirgends sehen wir klarer, wie weit es in der Nacht ist, als an diesem Land. Zudem wird keine gläubige Seele unberührt bleiben bei dem Gedanken, daß einst die Patriarchen, ja, „als die Fülle der Zeit gekommen war“, unser hochgelobter Herr und Heiland Selbst und Seine Apostel in diesem Land geweilt und gewirkt haben. Es stärkt unseren Glauben, daß wir miterleben dürfen, wie der „Feigenbaum (Israel) und alle Bäume (die umliegenden